

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und ausm. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Postgebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 50 Pf., Retraumzeit 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017; Bittelle 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 204, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2035.

Nummer 442.

Freitag, 31. August 1917.

71. Jahrgang.

Neue Kabinettskrise in Rußland.

In West und Ost keine größeren Kämpfe. — Alle ital. Angriffe abgewiesen. — Sir Edward Grey †.

Fransösisches Zeugnis zum Kriegsursprung.

Es sind bloß Verachtliche, die Franzosen und Genossen, aber auch armenlose Verachtliche. Sie wissen schon im Jahre 1917 rein nichts mehr von alledem, was sie bis Juli 1914 gesehen haben, um den Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu entfesseln. No, manche unter ihnen scheinen nicht einmal mehr zu ahnen, was sie selber noch gegen Ende dieses bewährlichen Monats über die wahren Kriegsschuldigen ausgesagt haben!

Einer solchen Verachtlichkeit muß unverdrossen abgeholfen werden. Sie bedeutet — namentlich für die betroffenen Länder selbst — eine böse Krankheit, eine gemeindefähliche Epidemie. Vielleicht ist sie unheilbar! Dann soll wenigstens ihre Ausbreitung eingeengt, ihre bössartige Wirkung vermindert werden.

Aus den zahllosen verfügbaren Beweisen für die ausschließliche Schuld des Entenserverbundes am Weltkrieg sei aus ihnen kritischen Taten zur Abwehr eine Auswahl gemacht. Heute an den schlichten Kriegsverläufern gelebten Herrn Serpé aufzufallen. Wir finden es in der am 28. Juli 1914 erschienenen Nummer seiner „Guerre Sociale“, die dann im Krieg als „Guerre Sociale“ unter dem Namen „La Victoire“ umgewandelt wurde. Am 28. Juli 1914 erschienenen Nummer seiner „Guerre Sociale“, die dann im Krieg als „Guerre Sociale“ unter dem Namen „La Victoire“ umgewandelt wurde. Am 28. Juli 1914 erschienenen Nummer seiner „Guerre Sociale“, die dann im Krieg als „Guerre Sociale“ unter dem Namen „La Victoire“ umgewandelt wurde.

Aus seiner Klage, daß der schöne Traum vom Völkerverständnis durch die Wirklichkeit zerstört und von einem allgemeinen Kampf gegen den Krieg nichts mehr zu merken war, erwuchs eine armenlose Auflage gegen — einen Teil der Schuldigen. Er sah den Krieg mit seinem Gefolge von Schrecken, von Leiden und (wie abnormavoll!) von Schmutz vor den Toren stehen. „Und was für ein Krieg ist es!“ Nicht einen Augenblick glaubte er an die Phantasie vom Verständnis eines kleinen Volkes, daß durch ein armenloses Verbrechen würde. Das wäre zu schön für diese Welt. Er sprach es aus: „Keine Wende ist es der Krieg zur Verteidigung des kleinen Verstandes der Völker, sondern der Krieg zu dem Zweck, das Verbrechen unserer Verbündeten, des Fahren, zu retten.“

Überdies, dieser wandlungsfähige Berufsvollwitzer war gewissermaßen als der weltgrößte angelegte Naurds. Mitten in seiner Balkanreise wurde sich auffallend vorsichtig gegenüber dem französischen Chauvinismus, der in diesen langen ersten Stunden vollends die Herrschaft über die Republik in Besitz nahm. Um den Nord aus Imperialismus, der sich dann nach Naurds befähigte, zu fürchten, bedurfte er nicht einmal eines besonderen Abnahmevermögens; Naurds selber hatte schon am 4. Juli 1914 in der Kammer die wiederholte Prüfung der Chauvinisten abgelehnt, daß er und andere Internationalisten „am Tage der Mobilmachung hingerichtet“ würden. Statt dessen der Revanchehochstimmung entgegen zu kommen, beauftragte Naurds sich damit, Poincaré kräftig anzuregen, der von der abweichenden Röhre nach Kronstadt noch nicht zurück war.

Den „Bandeille-Präsidenten“ nannte er ihn. „Felix Faure-Poincaré“ machte Frankreich seit drei Tagen zum Gesicht Europas, da er in der Dürre den Röhren Reden hielt, während sein Land von Krämpfen befallen sei. Poincaré war schon damals nicht sehr volkstümlich; und in der Revolution, vielleicht auch anderswo, ist es stets Leute, die sich freuen, wenn der Spöke des Staates die Spöke abholen wird. Mehr Mut hätte dazu gehört, der ganzen mächtigen Klause von gewerkschaftlichen Revanchepolitikern die Nase zum Gesicht zu reichen. Ein Mut, den der gewerkschaftliche und meist aufs Persönliche sehende Verneiner Naurds in diesen Stunden, scheint es, nicht mehr gefunden hat.

Um so rückwärtsloster nahm er, außer dem freilich tief schuldigen Präsidenten, den Fahren nebst dem Sozialismus auf. Denn, den er richtig als eine Hauptursache des bevorstehenden Krieges erkannte. Mit bitterem Dohn wandte er sich gegen die Tatsache, daß man um dieses Verbündeten willen sich ins Gemisch fügen müsse. Die Ehre der russischen Revolution! rief er aus. „Bei den bloßen Worten müssen Helots, Soldaten und Quas in der Tiefe ihrer Gräber hell aufstehen. Die Ehre der russischen Revolution duldet nicht, daß man an die Herzen rühre! Eine verfinsterte Welt! Der Verbündete war nicht so feilsch im Ehrenpunkt, als er immanen erwachte, als er Polen freiließ und seine schwarzen Banden auf die Juden von Kiev und Odessa losließ. Siehst du, um das Prestige des Fahren in diesen Stunden... Welche Freude, für eine so edle Sache zu sterben!“

Der 28. jülicher Einbruch hat dann die verantwortliche Röhre in Paris wankend zurückgelassen. „Da haben wir denn also das russische Bündnis! Und, dem überwunden Volk — denn wir sind ja doch wohl souverän — sollte man erlauben, es handle sich um ein rein defensives Bündnis. Wir alle (???) hatten es so verstanden, daß wir Rußland zu Hilfe eilen müßten, wenn es direkt angegriffen würde. Man hatte uns aber nicht gesagt,

daß wir auch dann marschieren müßten, wenn ein Schicksal Rußlands angriffen würde.“ Und die erfreuliche Deutlichkeit heizte sich noch: „Man hatte uns nicht gesagt, daß wir marschieren müßten, wenn es dem Fahren beliebte, Österreich anzugreifen! ... nicht nur in Berlin und Wien muß man laut und entschieden sprechen, sondern vor allem in Petersburg! Dort müssen wir vernünftiger erklären, daß wir ... niemals (??) verprochen haben, Rußland in Anaristkriege zu ziehen.“ Und noch einmal: „Lieber den Bruch des Schwabundnisses, als die Schande, Rußland in einen Offensivkrieg gegen Österreich zu ziehen!“

So also wieder die Weltgeschichte der Vorgänge nach am 28. Juli 1914 selbst in einem französischen Sinn, in der Pariser Öffentlichkeit lag. Und im Jahre des Unheils 1917 wird da drüben immatuliert das für das in die Welt kommt: „Deutschland der Ruchwärtige Anarist!“ Wie kann man nur so verachtlich sein!

Oder — sollte am Ende gar eine selbstbewusste Pflicht dahinter stehen? Und als treibender Grund eine wachsende Rucht vor der Verantwortung?

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 30. Aug. (Mitteil.)

Keine besonderen Ereignisse.

Kaiserlicher Glückwunsch zum Tannenbergtage.

Berlin, 29. Aug. (Mitteil.)

Der Kaiser besuchte heute morgen den Generalfeldmarschall von Hindenburg, um ihm zum Jahrestage der Schlacht von Tannenberg seine Glückwünsche darzubieten.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 30. Aug. (Telef.)

Ämtlich wird versandt:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Reimenter benutzten ihre neuerlichen Erfolge nördlich von Kocani, um durch die Eroberung des Ortes Trebi aus, dessen Besitz gegen zahlreiche Anarisse behauptet wurde. Südlich von Dena schritten feindliche Vorkräfte weiter nördlich, hob sich an einzelnen Abschnitten der Front die Kampfaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der große Massenaufmarsch am 1. Nov. wurde auch durch die höchste Erbitterung fortgeführt. Der Fall der Berceidiger Widerstand lieh sich den schwersten Anstößen.

Im Raum nördlich von Al brachen in den Romanen hundert zwei harte italienische Anstöße zusammen. Bei Podlesce, Madoni und Britos warf der Feind den ganzen Tag bis in die späte Nacht ununterbrochen neue Massen gegen unsere Stellungen. Alle Anstöße prallten an der ständigen Standhaftigkeit unserer Truppen ab. An den vielen Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind unseren Widerstand niederzuwerfen versuchte, trat ein neues, in diesem Gelände kaum erwartetes, Licht von Britos mit italienischen Kavallerie gegen unsere Verteidigungsanlagen an. Sie wurde von Maschinengewehren empfangen und vernichtet.

Für die heldenhafte Kämpfer auf dem Monte San Gabriele brachte der 29. August abermals heiße Stunden. Immer wieder lief der Feind gegen das Bollwerk Sturm. Gegen den Abend gelang es ihm, am Nordhang in unsere Gräben einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit schritten in schwerem Unwetter unsere Truppen zum Gegenstoß. Neuerliches Ringen endete mit regelloser Mord der Italiener.

Auch südlich von Gora ließ der Stolz des feindlichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vormittag nur einzelne Anarisse abzuschlagen, so ging der Geener nachmittags, nach mehrstündigem Trommelfeuer neuerlich zu einem allgemeinen breiten ansehnlichen Massentoch über. Wieder fand sich das Gelände von San Marco im Brennpunkt der Kämpfe. Bei Posenetien und Sandarantien wurde hier, wie überall, zwischen St. Katharina und Veridits die erste Linie behauptet. Bei Gostanjesica hob sich unsere Front nach einem isolierten Ueberfall auf den Geener etwas vor.

Neben anderen Truppen fanden in den jülicheren Kämpfen noch Abteilungen der Regimenter 10 (Przemysl) und 18 (Kamp-Lessé) Gelegenheit, sich besonders hervorzutun. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Die Zahl der seit Beginn der 11. Schlacht eingekaperten Gefangenen ist auf mehr als 10 000 gestiegen.

Trick wurde vormittags zum zweiten Male, heute früh zum dritten Male innerhalb 48 Stunden von feindlichen Fliegern bombardiert. Den Angriffen fielen mehrere Einwohner zum Opfer. Mehrere Privatgebäude wurden beschädigt.

Der Chef des Generalstabs.

Sir Edward Grey †.

Bale L. 30. Aug. (Via. Tel. ab.)

Wie der englische Volksbericht meldet, ist am 29. August der britische englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, gestorben.

Nach dem überraschenden Bericht vom Prosch Zuchomilnow der „Nowoje Wremja“ aus Moskau fällt auf General Januschewitsch eine Hauptrolle am Weltkrieg. Dennoch kann die neu bewiesene Feststellung der am 29. Juli durchgeführten russischen Mobilmachung nicht mehr an der Tatsache ändern, daß mit Sir Edward Grey der Hauptschuldige an der Entfesselung des Weltkrieges ins Grab gesunken ist. Greys Politik war es allein, die England zur aktiven Teilnahme in den Kampf geführt hat, gegen die Anschuldigungen und Reklamationen eines wohl kleiner, aber nicht unbedeutenden Teiles der politischen Welt Großbritanniens, Sir Edward, der Meister im Scheitern, im Ausweichen — der Kugengrenzen, wie ihn der Volksmund nannte — in der Schöpfung, ohne den Ausgang zu erleben, das Ende mit Schrecken für sein Vaterland. Der Prophezeiung eines Pandämoniums, daß die englischen Schuldigen am Krieg noch gehängt werden würden, ist der Exminister auf diese Weise ausgewichen.

Sir Edward Grey entstammte aus einer englischen Adelsfamilie, bei der die Beschäftigung mit der Politik Ueberlieferung ist. Schon mehrere Generationen hindurch spielten die Greys, deren Heimat die nordenglische Grafschaft Northumberland ist, in der Whigpartei, aus der später die liberale Partei hervorging, eine ansehnliche Rolle. Sir Edward hatte es darum nach der Vergewaltigung seines Hauses leicht, in die politische Laufbahn hineinzukommen. Am 25. April 1862 geboren, wurde er mit 22 Jahren, nachdem er vorher in Oxford studiert hatte, Privatsekretär des Schatzkanzlers im Kabinett Gladstone-Gilberts, und ein Jahr später Parlamentsmitglied. Der schottische Bezirk Berwick (upon Tweed) wählte ihn bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1885 zu seinem Vertreter. Er schloß sich den Liberalen an. Seine eifrige Mitarbeit vor allem in Fragen auswärtiger Politik bestimmte Lord Rosebery, als im Jahre 1892 die Liberalen wieder an die Macht kamen, und Rosebery das Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, Grey zu seinem Unterstaatssekretär zu wählen. Als die Liberalen im Jahre 1895 abermals über Homerule führten, trat auch Grey zurück. Der inneren Festigung des Weltreiches, wie sie Lord Chamberlain erzielte, folgte die Ententepolitik Edwards VII., die das Britenreich aus seiner glänzenden Vereinamung befreiten sollte. Ihr eifrigster Vertreter war Sir Edward Grey, seit Ende 1905 zum Leiter der auswärtigen Politik des britischen Reiches emporgehoben.

Als König Eduard am 10. Mai 1909 acheroben war, und Grey nun auch allein Ziele und Richtung dieser Politik zu bestimmen hatte, war in den vorhergehenden Jahren im wesentlichen doch der königliche Diplomat selber befragt, hatte, bemühte er sich von Anfang an, die Bande, die das Britenreich mit Frankreich und — seit der Zusammenkunft von Zar und Britenbärg in Reval verknüpften — Rußland immer fester zu gestalten. Mit dem bekannten Ergebnis: der Entente cordiale, der Rußland als Dritter im Bunde angegliedert wurde. Wohl kamen dann Zeiten, an denen auch der Stodengländer Grey, der sich nie im Auslande umsehen hatte, sich einer Annäherung an Deutschland geneigt zeigte. In der Balkankrise des Jahres 1912 und 1913 schienen in Deutschlands und Englands Interessen an der Erhaltung einer lebensfähigen Türkei Hand in Hand zu gehen. Auf den berühmten Londoner Vorkriegsbesprechungen bemühte sich Grey, „Formeln“ zu finden, die den Weltfrieden erhalten sollten. Aber alle diese Bestrebungen liefen doch wieder darauf hinaus, England, Ziel und im nahen Orient zu festigen, allen deutschen Ausdehnungsbestrebungen aber einen Riegel vorzusetzen. Als dann Grey im April 1914 des britischen Königs nach Paris begleitete, da wurden die ersten Fäden zu einer englisch-russischen Zusammenarbeit auch für den Krieg zur See geknüpft. Die Briten hatten sich nach alter Gewohnheit nicht zur Teilnahme am Kriege an der Seite des Dreiverbundes verpflichtet, aber man hatte sich schon über ein militärisches Zusammenwirken verständigt, falls Britannien in den Krieg eintrete. Nicht nur mit Frankreich, sondern auch, wie wir jetzt wissen, mit Belgien. In den ersten Augusttagen 1914 erfuhr wir so denn auch, wie England, wie Grey trotz aller Vermittlungsarbeit zur Teilnahme am Kriege entschlossen war.

Bekanntmachung

Nr. H. I. 59/6. 17. R. R. A.

betreffend Versorgung des Heeres mit Nadel-schmitt-holz.

Vom 31. August 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums hiernit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfs in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handels-gewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unsicherer Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird Nadel-schmitt-holz, das nicht für den eigenen Verbrauch bestimmt ist, betroffen, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inland hergestellt oder aus dem Reichsausslande eingeführt ist.

§ 2.

Verfügungsbeschränkung.

Alles von dieser Bekanntmachung betroffene Nadel-schmitt-holz (§ 1) unterliegt beim Hersteller und Einführer einer Verfügungsbeschränkung nach Maßgabe der nachstehenden Anordnungen.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbs-geschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Verfügungsbeschränkung des Herstellers.

Jeder Hersteller von Nadel-schmitt-holz darf über 1/3 seiner monatlichen Erzeugung an Nadel-schmitt-holz (Frei-teil) frei verfügen.

Ueber die anderen 2/3 der monatlichen Erzeugung an Nadel-schmitt-holz (Pflichtteil) darf nur verfügt werden, soweit es sich um die Erzeugung des jeweils laufenden und des jeweils folgenden Monats handelt, und nur so lange, als nicht die für den Herstellungsort dieses Nadel-schmitt-holzes zuständige Kriegsamstelle den Pflichtteil beansprucht hat.

Wird der Pflichtteil des Herstellers von der Kriegsamstelle beansprucht, so dürfen die 2/3 seiner Erzeugung nur an einen gemäß § 4 zugelassenen Großhändler oder an die für den Herstellungsort des Holzes zuständige königliche Stellvertretende Intendantur gemäß den vom königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften veräußert und geliefert werden. Diese Veräußerung und Lieferung ist nur zulässig zu höchstens den vom königlichen Kriegsministerium den königlichen Stellvertreternden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiheit kann aufgehoben werden, wenn die Lieferung des beanspruchten Pflichtteils nicht in den Sorten und den Mengenteilen der Sorten erfolgt, die von der königlichen Stellvertretenden Intendantur unter Berücksichtigung der Betriebsverhältnisse des Herstellers vorgeschrieben werden.

Ist der Pflichtteil innerhalb des Monats seiner Erzeugung nicht beansprucht oder der Ankauf des beanspruchten Pflichtteils bei einem Angebot an die königliche Stellvertretende Intendantur von dieser oder bei einem Angebot an einen zugelassenen Großhändler sowohl von diesem als auch von der zuständigen königlichen Stellvertretenden Intendantur abgelehnt worden, so kann der Hersteller auch über den Pflichtteil seiner Erzeugung frei verfügen.

§ 4.

Großhändler für Nadel-schmitt-holz.

Die Liste der für den Ankauf des Pflichtteils an Nadel-schmitt-holz zugelassenen Großhändler wird in den amtlichen Blättern veröffentlicht werden und liegt bei jeder Kriegsamstelle aus.

Der zugelassene Großhändler hat seine Ankaufsbe-rechtigung durch einen von der königlichen Stellvertreternden Intendantur auszufertigenden Ausweis nachzuweisen. In dem Ausweis ist die Bestimmung enthalten, daß die Militärverwaltung für die geschäftliche Betätig-

ung des zugelassenen Großhändlers keine Gewähr übernimmt.

Als Verkauf des Pflichtteils im Sinne des § 3 gilt nur ein solcher, bei dem der zugelassene Großhändler und der Verkäufer über den Verkauf Bescheinigungen nach dem von der königlichen Stellvertretenden Intendantur vorgeschriebenen Muster austauschen.

§ 5.

Verfügungsbeschränkung bei Einfuhr.

Wer Nadel-schmitt-holz aus dem Reichsausslande einführt, darf über 1/3 der jeweils eingeführten Menge (Freiteil) frei verfügen.

Die übrigen 2/3 des zur Einfuhr kommenden Nadel-schmitt-holzes (Pflichtteil) dürfen nur an die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige königliche Stellvertreternde Intendantur gemäß den vom königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften und zu höchstens den vom königlichen Kriegsministerium den königlichen Stellvertreternden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen veräußert und geliefert werden.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiheit wird davon abhängig gemacht, daß die Lieferung des Pflichtteils in den Sorten und den Mengenteilen der Sorten erfolgt, welche die königliche Stellvertretende Intendantur aus dem zur Einfuhr kommenden Nadel-schmitt-holz bestimmt.

Hat die königliche Stellvertretende Intendantur den Ankauf dieser 2/3 abgelehnt, so darf frei über sie verfügt werden.

§ 6.

Ausnahmen.

Beim Vorliegen eines wichtigen Grundes ist die für den Herstellungsort des Nadel-schmitt-holzes oder die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige Kriegsamstelle befugt, von der Verpflichtung zur Lieferung des Pflichtteils zu befreien oder in geeigneten Fällen Lieferungen an Reichs- oder Staatsbehörden auf den Pflichtteil anzurechnen.

§ 7.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 31. August 1917 in Kraft.

Mainz, den 31. August 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz

Residenz-Theater Wiesbaden

Hauptredner 49. Eigentümer und Leiter: Dr. Phil. Herman Rauch. Hauptredner 49.

Beginn der Spielzeit 1917/18: Samstag, 1. September, abends 7 1/2 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

Samstag, 1., Sonntag, 2. und Montag, 3. September 1917, abends 7 1/2 Uhr

Damenblüten gültig. Neuheit! Künstlerarten gültig

Der deutsche Bär

Aufspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Stobitzer. Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Halbe Preise! Sonntag, 2. September 1917, nachmittags 4 Uhr Halbe Preise!

Wie fessele ich meinen Mann

Ein fröhliches ebeliches Kampfspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Neuheiten: Sans im Schnadenloch, Schauspiel von René Schiele; Madame Legros, Drama von Heinrich Mann; Die reiche Frau, Komödie von Max Dreyer; Der Kagenberg, ein deutsches Volksstück von Hermann Sudermann; Pöbel, Tragödie von Anton Wildgans; Fräulein Witwe, Schauspiel von Victor von und Alex Engel; Jungferndämmerung, Schauspiel von Toni Imboden und Carl Materna; Im Bahnwärterhaus, Schauspiel von A. Stein-Landesmann; Der arme Herr, Schauspiel von Herrn. Vahr; Die beiden Seehunde, Lustspiel von Carl Möller; Die bessere Hälfte, Lustspiel von Arnold und Bach; Die schwarze Perle, Komödie von Kurt Richter u. a. — Kommerziellabend — Volksvorstellungen — Gastspiele bedeut. Künstler.

Preise der Plätze: Salon-Loge M. 6.25 (Ganze Loge gleich 4 Plätze M. 21.—), I. Rang-Loge M. 5.10, I. Rang-Balkon M. 4.60, Orchester-Sessel M. 4.60, I. Sperritz M. 3.60, II. Sperritz M. 2.60, II. Rang M. 1.60, Balkon M. 1.30. — Damentaxen: I. Rang-Loge M. 4.80, I. Rang-Balkon M. 4.20, Orchester-Sessel M. 4.20, I. Sperritz M. 3.00, II. Sperritz M. 2.40, II. Rang M. 1.50, Balkon M. 1.20. — Künstlerarten: I. Rang-Loge M. 1.90, I. Rang-Balkon M. 1.65, Orchester-Sessel M. 1.65, I. Sperritz M. 1.15, II. Sperritz M. 90, II. Rang M. 60, Balkon M. 40.—.

Der Verkauf der Damentaxen und Künstlerarten findet in der Kasse statt und beginnt Mittwoch, den 29. Aug., der Vorverkauf am Donnerstag, den 30. Aug., vorm. 11 Uhr.

Königliche Schauspiele.

Vom 9. Juli bis einschließlich 31. August d. J. bleibt das königliche Theater geschlossen.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 31. August:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Choral: „Wach' auf mein Herz und singe“.

2. Ouverture zur Operette

„Boccaccio“ Suppé

3. Spinnlied und Ballade aus

der Oper „Der fliegende

Holländer“ Wagner

4. Neu Wien, Walzer Strauss

5. Morgenlied Schubert

6. Fantasie aus der Oper

„Don Juan“ Mozart.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

1. Ouverture zu „Alfons und

Estrella“ Schubert

2. Fest-Polonoise Svernsen

3. Arioso, Suite Bizet

4. Balletszene Czibulka

5. Sennerräucher Sonntag,

Melodie Bull

6. Ich sende diese Blumen

dir, Lied Wagner

7. „s kommt ein Vogel geflogen,

Variationen im Stile älterer

und neuerer Meister Ochs.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Operetten-Abend).

Städtisches Kurorchester.

1. Ouverture zur Opette „Die

Irrfahrt um's Glück“ Suppé

2. Walzer a. d. Opette „Die ge-

schiedene Frau“ Fall

3. Potpourri a. d. Opette „Die

lustige Witwe“ Lehár

4. Grubenlichter, Walzer aus

der Operette „Der Ober-

steiger“ Zeller

5. Hab' ich nur deine Liebe,

Lied aus der Operette

„Fatinizta“ Suppé

6. Ouvert. z. Opette „Orpheus

in der Unterwelt“ Offenbach

7. Potpourri a. d. Opette „Die

Czardasfürstin“ Rahmann.

Kinephon.

Tannusstraße 1 :: Berliner Hof.

Vornehme Lichtspiele.

Die Nixenkönigin.

Gesellschaftsschauspiel mit

Rita Sachito.

„Goldspinne“.

Ein Apachen-Drama a. Spanien.

Damenhüte

zum Umformen

werden angenommen.

Lieferung schnellstens.

Roertwer Str., Panga. 9.

Brachtholle Belze.

eleg. Garnituren, Klaviers,

Silbergesch., Kuchensch., Stuhl-,

Bisam, Kett. Seal, Kasse, imit.

Kassette u. 43 St. an Frau Götz.

Kleinbeilstr. 35. (Rein Tab.) (7842)

Kleine Federwagen.

ein- u. zweispännig, sowie Ge-

schirre lauff. und erdittet Ange-

bote Kirrannis'sche Maschinen-

fabrik u. Reparatur-Werkstätte.

Stallwägen (Ohr.)

Armes Dienstmädchen

verlor am Dienstag abend

7 Uhr 15 Min. (7848)

Leder-Portemonnaie

mit über 50 M. Anhalt; muß

selbstiges erleben. Gegen 10 M.

Belohn. abzugeben Rattefeller.

Lüchtiges Buchbinder-Mädchen

ge sucht.

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H. (78104)

Jüngerer Hausdiener

sofort gesucht.

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H. (78168)

Kräftiger, junger Mann

für unsern Maschinenaal als

Hilfsarbeiter sofort gesucht.

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H. (78166)

Schreibmaschinen

neu od. gebrauchtauch repa-

raturbedürftig, zu kaufen ges.

Kassapreis mögl. mit Schritt-

probe erbeten an Lehmann,

Kornau (Tannus).

(A. 70)



Nachruf.

In schweren Kämpfen starb den Helden-tod fürs Vaterland der Elektrotechniker des Maschinenbauamtes

Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter

Theobald Lenhardt

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in ihm einen ausserordent-lich fleissigen, strebsamen und tüchtigen Beamten, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

Maschinenbauamt der Residenzstadt Wiesbaden.

7594

Israelitische Kultusgemeinde

Synagoge: Nibelungenberg,

Gottesdienst in der Hauptsynagoge:

Freitag, den 31. August,

abends 7.15 Uhr

Sabbath, den 1. September,

morgens 9.00 Uhr

nachmittags 3.00 Uhr

Ausgang 9.00 Uhr

Wochenloos morgens 7.15 Uhr

abends 7.15 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist

offen: Dienstag nachmittags

3 bis 4.30 Uhr.

Alt-Israel. Kultusgemeinde

Synagoge: Friedriehstr. 33.

Freitag, abends 7.45 Uhr

Sabbath, morgens 8.15 Uhr

Sonntag 10.15 Uhr

nachmittags 4.30 Uhr

abends 8.30 Uhr

Wochenloos morgens 7.00 Uhr

abends 7.40 Uhr